



Der Zugriff mit derartigen Mailtools ist in der Regel auch über eine Telefonverbindung möglich, die jedoch als sogenannte SLIP- oder PPP-Verbindung zu konfigurieren ist. Die „einfache“ Telefoneinwahl mit einer Terminalemulation auf dem PC ist natürlich auch weiterhin möglich, die Mailbearbeitung erfolgt dann im direkten Dialog.

Nutzer mit einem VINES-Account haben beim Zugriff auf ihre Mailbox nicht so viele Möglichkeiten. Die

einzige zu empfehlende Variante ist das Einloggen an einem PC, der mit dem HUB-Netz verbunden ist. Für den Zugang per Telefon gibt es zwar Zusatzsoftware, mit der man in einem sehr langsamen Dialog mit seiner Mailbox arbeiten kann. Eine wünschenswerte POP- oder IMAP-Unterstützung gibt es derzeit nicht.

Burckhard Schmidt

Einwahlmöglichkeiten in das Rechenzentrum der HUB

Im Rechenzentrum ist ein „NetBlazer“ der Firma Telebit mit 32 seriellen Ports installiert. Dieser arbeitet als Terminal- bzw. Modemserver und kann auch als IP-Wählrouter betrieben werden. Unter den Sammelnummern 2 01 05 46 (8), 20 93-26 73 (5) und 2 04 36 40 (8) sind z.Z. 21 Wählmodems angeschlossen, die alle Übertragungsverfahren von 300 bis 28800 bit/s (V.34, V.FastClass/Rockwell) und Fehlerkorrektur bzw. Datenkompression nach V.42bis und MNP5 unterstützen. Über die Querverbindungen sind diese Modems ebenfalls erreichbar (20 93-26 73). Die Sammelnummer 2 04 36 40 ist für Mitarbeiter reserviert. Die Einwahlnummer 20 93-26 73 wird in Kürze auf 16 Leitungen aufgerüstet. Eine zusätzliche Sammelnummer mit acht Anschlüssen wird dann über die TK-Anlage im Hauptgebäude geschaltet. Auch diese bleibt Mitarbeitern vorbehalten. Die beiden anderen Nummern entfallen ab diesem Zeitpunkt. Am Terminalserver sind auch vier ISDN-Adapter angeschlossen.

Unter <http://www.rz.hu-berlin.de/inside/rz/netzint/stat/> kann man sich einen Überblick verschaffen, wie der Terminalserver durchschnittlich ausgelastet ist.

Die Einwahl steht allen registrierten Nutzern offen. Sie müssen im Besitz eines gültigen Accounts sein, der bei der Benutzerberatung beantragt werden kann (s. auch „Was muß ich tun, um eine Mailbox zu bekommen“ in diesem Heft).

Einwahl mit Wählmodem

Sie benötigen dazu ein Wählmodem und auf dem PC eine geeignete Terminalemulation wie MS-Terminal, PROCOMM, TERM90 oder eine andere VT100-Emulation. Bei schnellen Modems ist im PC eine gepufferte serielle Schnittstelle mit einem UART 16550 (FIFO) sinnvoll. Unter MS Windows treten andernfalls bereits bei Geschwindigkeiten ab 9600 bit/s Probleme auf. Mit dem MS-DOS Programm MSD kann man fest-

haben, aber auch teurer. Außerdem wird PC-Software benötigt, die Bitratenadaptation nach X.75 (64 kbit/s asynchron, zunächst ohne Kompression) unterstützt. In naher Zukunft wird auch HDLC angeboten werden. Z.Z. sind am NetBlazer vier Adapter vom Typ ELINK 310 angeschlossen. Damit wurde die Anzahl der Geräte verdoppelt. Im Augenblick werden Beschaffungen getätigt, um die Kapazität weiter zu erhöhen. Ein Primärmultiplexanschluß wird dann 30 B-Kanäle zur Verfügung stellen, die zur ISDN-Einwahl genutzt werden können. Voraussichtlich im September wird die Realisierung erfolgen.

Sie können den Terminalserver unter den ISDN-Nummern **20 16-02 61** und **20 16-00 01** erreichen (je zwei B-Kanäle).

Die Konfiguration von Software stellt an den Benutzer meist hohe Anforderungen. Andererseits gibt es aber auch gut funktionierende Shareware-Lösungen, wie zum Beispiel **WISPA** in Verbindung mit **Trumpet Winsock**. In Kürze wird auf dem WWW-Server des

RZ eine Publikation zur ISDN-Einwahl unter Windows 3.x erscheinen. Entsprechend vorkonfigurierte Software wird dann ebenso erhältlich sein. Dem Anwender sollte aber stets bewußt sein, daß die Konfiguration einer IP-Verbindung im „Netz der phantastischen Möglichkeiten“ (Eigenwerbung der Telekom) kein Plug & Play ist.

Klemens Müller
Jens-Uwe Winks

Rückfragen an:

Benutzerberatung E-Mail: oper@rz.hu-berlin.de
Tel.-Nr.: 2093-2163

Klemens Müller E-Mail: Kmueller@rz.hu-berlin.de

Jens-Uwe Winks E-Mail: Winks@rz.hu-berlin.de
<http://www.rz.hu-berlin.de/~h0054syj/>

Internet Mail nach 18.30?

Haben Sie schon einmal versucht, die Schalterhalle eines Postamtes nach 18.30 Uhr zu betreten, um einen Brief oder ein Päckchen in Empfang zu nehmen bzw. ein Einschreiben oder Telegramm aufzugeben? Auch wenn Sie noch so fest an der Tür rütteln, es wird Ihnen niemand öffnen. Es bleibt Ihnen nur die Möglichkeit, bis zur nächsten Öffnungszeit zu warten, um das Amt zu betreten. Anders sieht es da mit der elektronischen Post aus. Zum Glück brauchen sich die Server des RZ nicht an die Ladenöffnungszeiten zu halten und werden deshalb nicht um 18.30 Uhr abgeschaltet, sind also rund um die Uhr verfügbar. Was will der Autor dem Leser damit sagen? Sicherlich sitzen Sie nicht 24 Stunden im Büro, können aber trotzdem zu jeder Tages- und Nachtzeit Ihre Mails verschicken und empfangen. Wie das geht?! Nun, lesen Sie den Rest des Artikels!

Die Nutzung des Internet Dienstes Mail auch am Wochenende, abends und von zu Hause ist einer der am häufigsten geäußerten Wünsche von Mitarbeitern und Studenten. Die Voraussetzungen zur Realisierung dieses Anliegens sind ein Mail-Account im RZ, ein PC mit entsprechender Software, ein Modem und ein Anschluß an ein öffentliches Fernsprechnetz. Die Möglichkeiten, die sich anbieten, sollen in diesem Artikel dargestellt werden.

Eine relativ einfache Variante ist die Benutzung eines Terminalprogramms (z.B. Term90, MS-Terminal etc.). Hierbei wird mit dem Programm eine Verbindung zum Terminalserver des RZ hergestellt. Anschließend wird ein Rlogin oder Telnet zu einem Rechner im Internet ausgeführt, auf dem die Mailbox des Anwenders liegt. Dort wird dann ein Mailtool aufge-

rufen (z.B. pine, elm, mail), mit dem das Lesen und Verschicken der Mails abgewickelt wird.

Den Nachteil dieser einfachen Methode kann man schnell an der nächsten Telefonrechnung ablesen. Außerdem ist der Anwender genötigt, sich Grundkenntnisse für die entfernten Mailprogramme und Editoren anzueignen. Das Verschicken und Empfangen von Dokumenten kann auf diese Weise auch nur über Umwege, durch einen Transfer zum entfernten Rechner, erfolgen.

Die zweite, schwierigere Variante ist dann aber auch gleich die komfortablere und ggf. billigere. Verschiedene Programme (Eudora, Nupop, Pine für DOS/Windows u.a.) ermöglichen den Zugriff auf die entfernte Mailbox mit dem „Post Office Protocol“ (POP) bzw. dem „Internet Message Access Protocol“ (IMAP). Beide Protokolle setzen auf TCP/IP auf, so daß vor dem Auslesen der Mailbox eine IP-Verbindung (SLIP/PPP) aufgebaut werden muß.¹

Die Schwierigkeit besteht für den Anwender in der Konfiguration der Programme. Den Komfort erhält der Benutzer durch die leichte Bedienbarkeit der Tools (meist konform zu Windows/SAA).

Der eigentliche und wesentliche Vorteil besteht jedoch darin, daß einige Programme das Offline-Lesen von Mails gestatten (z.B. Nupop, Eudora). Nach dem Verbindungsaufbau werden die Mails vom entfernten Server auf die Festplatte des lokalen PCs transferiert und dort abgelegt. Die Verbindung kann dann abgebaut

¹ Nupop benötigt nicht unbedingt SLIP für den Zugriff auf die entfernte Mailbox.